Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 109 (1983)

Heft: 12

Rubrik: Es war einmal ...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Vinicello ist der ideale

Wein zur italienischen Küche. Mit diesem fruchtigen Merlot del Piave stösst man gern auf gute Freundschaft an. Erhältlich im Lebensmittelhandel. Profitieren Sie vom neuen 6-Flaschen Mini-Cave, der praktischen Mitnahmeund Lagerpackung.

Ihr täglich Wein.



eine originelle Party-Schürze gegen Einsenden von 12 Vinicello-Korkzapfen mit Zapfenbrand «V 5». Beachten Sie die Aktionsanhänger.

Es war einmal ...

Es war in den grossen Semesterferien – vor mehr als 50 Jahren. Mit einem Studienkameraden pedalte ich durchs Schweizerland. Auf staubigen Strassen. Genächtigt wurde in billigen kleinen Hotels, Jugendherbergen waren selten. Nur in Lausanne fanden wir keine Unterkunft wegen eines Kongresses.

Es dämmerte, und wir waren hundemüde. So fragten wir einen Polizisten um Rat.

«Billig? Und gut? - Nichts zu

machen. Aber dort, unter der grossen Brücke, ist das Heilsarmeeheim. Billig und blitzsauber. Nur aufs Nachtleben müsst ihr verzichten, die schliessen dort um zehn.» – Wir zögerten einen Augenblick, bedankten uns aber dann beim Ordnungshüter. Wenig später standen wir in der Reihe der «Kunden». Am Schalter fragten wir nach dem Preis. Der Mann sagte freundlich: «In den grossen Sälen kostet es 60 Rappen, in den Sechserzimmern einen Franken, dort habt ihr natürlich mehr Ruhe.» Wir waren

bald entschlossen und bezogen unsere Schlafstelle. Für einen weiteren Franken gab es Kaffee, Rösti und Brot. Wir genossen diese neue und für uns fremde Welt.

Als wir uns schlafen legten, zogen wir die Geldbeutel aus den Hosentaschen, um sie unters Kopfkissen zu legen.

«Lasst sie nur, wo sie sind!» sagte ein Kumpel. «Hier nimmt keiner dem andern etwas. Das überlassen wir den sogenannt besseren Leuten. Das heisst, eigentlich gibt es die ja gar nicht.

Auch nicht in der Regierung. Die sind nämlich genauso froh wie wir, wenn sie jeden Morgen ihr Geschäftchen verrichten können. Und wenn ihr *daran* denkt, werdet ihr nie den Schlotter bekommen vor irgendeinem grossen Tier.»

Eine kleine Lebensweisheit – aber nicht die einzige, die wir im Heilsarmeeheim auf den Weg bekamen. Ja, es hat auch kluge Leute unter denen, die dort Kaffee und Brotbrocken löffeln.

Adolf Heizmann

